

Lettre de Ludwig Tieck à Friedrich von Raumer (Dresde, 11 novembre 1836)

Bibliothèque d'État de Berlin – Patrimoine culturel prussien, Section des manuscrits, Nachlass Friedrich von Raumer, Tieck, Ludwig, feuilles 269-270

Origine: La lettre a été composée à Dresden le 11 novembre 1836.

Particularités éditoriales de ce manuscrit: "D": In Tieck's handwriting the letters "D" and "d" look identical most of the times. The transcription therefore follows the grammatical logic of the manuscript: "D" is used at the beginning of sentences, nouns and pronouns; "d" is used in any other case. Abbreviations: The diplomatic transcription only renders abbreviations that are clearly recognizable. For example: Mscpt. for Manuskript or "u" for "und". Words are written out in any case where the absence of particular letters is due to the flow of writing, in cases where it is unclear if it's an abbreviation or not and in the case of a ligature.

Citer ce document: Lettre de Ludwig Tieck à Friedrich von Raumer (Dresde, 11 novembre 1836). Éd. par Anne Baillot, Johanna Preusse. Préparé par Johanna Preusse. In: *Lettres et textes: Le Berlin intellectuel des années 1800*. Éd. par Anne Baillot. Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin. Version 19 mai 2017.

http://www.berliner-intellektuelle.eu/manuskript?LT-an-FvR_1836-11-11

[1] Geliebter Freund,

Es ist so Vieles vorgefallen, seit dem wir uns nicht gesehn haben, daß ich nicht weiß, wo ich anheben soll. Dem Himmel sei Dank, daß Sie wieder hergestellt sind, daß alle Gefahr und alle Schmerzen und Leiden vorüber sind. Ich war Tag und Nacht
5 Ihretwegen in Angst, denn gerade dergleichen, was oft im Anfange unbedeutend scheint, wird, irgend vernachlässiget, tödlich. Was Sie indessen Alles in England erlebt haben, ist merkwürdig, und ich freue mich, wenn Sie mir vorlesen und erzählen werden. Werden Sie wieder über Ihren Aufenthalt dort und Ihre Erfahrungen etwas drucken lassen?¹ Ueber jene Berliner Clique läßt sich gar nichts mehr sagen, denn
10 diese Menschen sind allzu verächtlich: sie wissen auch selbst um ihre Lügen, Verdrehungen und Verleumdungen recht gut. Dies mal glaube ich, ist es nicht Friedrich II, über den sie die Beleidigten spielen, sondern wohl wegen der Russischen Elisabeth, was sie aber nicht sagen wollen, weil sie sich schämen. Dies ganze Wesen ist jetzt

¹Raumer war bereits 1835 zu Forschungszwecken nach England gereist, woraus die Reisebeschreibung *England im Jahre 1835* entstanden war. 1836 hatte er, nach einem Besuch bei den Tiecks im April, den Sommer wieder in England verbracht, wie aus einem Brief Dorothea Tiecks vom 7. April (S. 4) hervorgeht.

so heillos und albern, daß die Armseligkeit gewiß bald enden muß. Die Censur wird ihre Rolle auf diese Art nicht fortspielen können. Und wenn Sie sich nicht gekränkt fühlen, so hat die Abgeschmacktheit auch nichts zu bedeuten.²

Brockhaus³ hat mir die Marie und den Friedrich noch nicht gesendet.⁴ Sie schreiben als etwas Gewisses, daß Sie Ostern hier sein werden, und ich rechne nun auch schon fest darauf und sehe dieser Zeit mit Sehnsucht entgegen, welche Sie und den warmen Frühling herbeiführen wird; ich habe diesmal von dem Winter eine grosse Furcht: viel mehr als sonst.

[2]

10 (So eben erhalte ich Ihren neuesten langen Brief über Byron⁵, ich versage mir aber die Freude, ihn jetzt schon zu lesen, nur diesen Brief, bei dem ich schon oft gestört bin, nur fertig zu machen.) Ich wollte also etwas mit Ihnen zanken, daß Sie mich doch gewissermassen in London vergessen haben: Sie haben mir das 2te Büchelchen von *Collier* über Shakspeare und die Bühne nicht mitgebracht. Aus den Auszügen kann
15 ich nicht klug werden. Können Sie mir das Büchelchen, welches mir sehr wichtig ist, nicht verschaffen?⁶ Mich wundert, daß es Ihnen Murray⁷ nicht mit gegeben hat, da er mir das Erste sogar zweimal hat zukommen lassen. –

Graf York hat mir endlich, vor wenigen Tagen geschrieben. Wären Sie doch hier, um mit Ihnen dies Geschäft besprechen zu können, da ich in solchen Angelegenhei-

10 langen] Transcription l incertaine: tache sur le papier. Le texte a été complété. 11 nur] Transcription incertaine.

²Raumer, der selbst Mitglied des preußischen Oberzensurkollegiums gewesen war, hatte dieses Amt 1831 gekündigt. Auf welche spezifischen Konflikte mit der Zensur Tieck hier referiert, ist bisher nicht bekannt.

³Gemeint ist entweder Heinrich oder Friedrich Arnold Brockhaus (der Jüngere).

⁴Durch den Kontext ist es sehr wahrscheinlich, dass Tieck hier auf die 1836 bei Brockhaus erschienenen ersten zwei Teile von Raumers „Beiträgen zur neueren Geschichte aus dem britischen Museum und Reichsarchive“ anspielt. „Marie“ bezieht sich demnach auf Maria Stuart als Thema von Teil 1, und „Friedrich“ auf Friedrich II. als Thema von Teil 2 der Reihe. Raumers 1828 entstandene Erzählung *Marie* kommt dagegen hier nicht in Frage, da sie erst 1869 in Raumers „Litterarischem Nachlaß“ publiziert wurde.

⁵Gemeint ist der Brief von Raumer an Tieck vom 3., 4. und 5. November 1836. Raumer hat ihn später publiziert, vgl. *Lebenserinnerungen und Briefwechsel*, Bd. II, S. 367–377

⁶Tieck gelang es offenbar noch, das „Büchelchen“ (Colliers „History of English Dramatic Poetry“) zu ergatteren, denn es taucht 1849, als Tiecks Bibliothek versteigert wurde, im Auktionskatalog von Asher auf, vgl. *Bibliotheca Tieckiana* (Position 6997).

⁷In Frage kommen zwei Verleger mit dem Namen John Murray, Vater (1778-1843) und Sohn (1808-1892), die das Verlagshaus John Murray in London in der betreffenden Zeit gemeinsam führten.

ten so ungeschickt bin.⁸ Ich schreibe Ihnen die Hauptstelle ab, damit ich nicht falsch berichte:

„ich zahle an Ihre Fräulein Töchter, sobald mir die Bibliothek 10,000 Bände enthaltend, übergeben ist, die Interessen eines Kapitals von 6000 Thaler Preußisch Current nach dem Münzfuß von 1764, a 5 pro cent, jedoch verpflichte ich mich auch, einer jeden Ihrer Töchter nach 6 monatlicher Kündigung ein Kapital von 1000 Thalern zu zahlen, die übrigen 4000 können jedoch nicht gekündigt werden, sondern ich bin nur gehalten, die Zinsen in halbjährigen Terminen zu zahlen.“ –

Von dieser letzten Bestimmung war damals, als Sie mir den Vorschlag eröffneten, nicht die Rede. Sie sehn also, statt der 4000 Thaler wird diese Sache in eine Leibrente von 200 Thalern für meine Töchter verwandelt. Wie aber, wenn eine stirbt? Wie, wenn sie sich noch verheiratheten, und Erben hätten? Wenn ein Fall käme, wo sie das Capital sicher und vortheilhafterer, bei dem Kauf eines Besizes, oder dergleichen anbringen könnten? – Diese Bedingung, die mir die Sache wieder unklar macht, hat mich stutzig gemacht. Müßte die Leibrente, als solche, nicht höher verzinst werden, da sie ja nur auf das ungewisse Leben steht, und der Zahler das Capital niemals giebt? Wozu von einem reichen Mann, der auf der andern Seite wieder großmüthig handelt, diese verwickelnde Bedingung?

[3] Er wünscht, daß ich die Sache sogleich gerichtlich abmache. In einer Hinsicht, wegen der Ungewißheit des Lebens vortheilhaft: – aber ich könnte mir und meinen Kindern durch Uebereilung doch auch Schaden thun. Auch müßte ausgemacht werden, daß der Käufer die Einpackung, die Versendung, die nöthigen Kisten und dergleichen (bedeutende Kosten) zu tragen habe. – Schreiben Sie mir darüber, Sie schreibseeliger, fleissiger Freund, der die Briefscheu, an der ich immer laborire, niemals kennen gelernt hat. Haben Sie die Wunderlichkeiten in der Urania schon gelesen? Die Klausenburg in der neu entstandnen Helena?

Sein Sie so gefällig, durch irgend einen jungen Mann, oder wen sonst, nach meinem eingelegten Zettel auf jene Doubletten der Königlichen Bibliothek biethen zu lassen. Die Sachen wären mir zu den beigesezten Preisen sehr lieb. – Wissen Sie schon, daß

⁸Tieck plante aus finanzieller Bedrängnis heraus den Verkauf seiner Bibliothek an den Grafen Yorck von Wartenburg, wovon auch der sieben Tage zuvor verfasste Brief von Henriette von Finckenstein an Raumer handelt. Zu der verwickelten Geschichte des mehrfachen Verkaufs von Tiecks Büchersammlungen vgl. Achim Hölter's Beitrag zu Tiecks Bibliothek im Tieck-Handbuch. Zur virtuellen Rekonstruktion der Bestände und ihres Verbleibs vgl. das FWF-Projekt Ludwig Tiecks Bibliothek. Anatomie einer romantisch-komparatistischen Büchersammlung. Universität Wien, Abteilung für Vergleichende Literaturwissenschaft, Projektleitung: Univ.-Prof. Dr. Achim Hölter, M.A.

ich den höchst seltenen Holinshed von 1587 für ein wahres Bagatell erhalten habe?⁹
 In meiner Krankheit in Baden, war diese Nachricht, mir ein rechter Trost in Leiden
 und Schmerzen. Sie werden dies Buche selbst auf grossen Bibliotheken oft vergebens
 suchen. Einem reichen Engländer ist es gewiß 100 Friedrichsdor werth, und ich habe
 5 die 3 Th. in 2 Foliobänden, sehr gut konservirt, für 10 leichte Gulden erhalten. Ich
 sage Ihnen dies nur im Vertrauen. Für 2 Gulden erhielt ich die von Steevens im Jahre
 (1768 oder 72) abgedruckten 20 Quartos Shakspeare für die ich in London, weil sie
 selten sind, ohngefähr 4 Pfund bezahlen musste: bei Garricks Witwe gingen sie in
 der Auction mehren Jahre später für 12 oder 13 Pfund weg: mein zweites Exemplar
 10 hat der berühmte Philologe Porson besessen: für die Kleinigkeit war mir dies für den
 Kritiker unentbehrliche Buch wie geschenkt, um meine Doublette einmal gegen eine
 spanische, oder andre Seltenheit eintauschen zu können.

[4]

Sie sehn, Yorks künftige Bibliothek hat sich seitdem um wenigstens 200 Thaler
 15 wieder verbessert. Ich will nun an den Catalog gehn, der bis Ostern fertig sein muß.
 Vielleicht haben Sie die Freundschaft, und schreiben vorläufig auch einen kleinen
 Brief an York. Zwar weiß ich noch nicht, wie Sie über seine Vorschläge denken, und
 ob Sie meinen, man solle sie ohne allen Einwand annehmen.

Heut Mittag werden wir Ihren grossen Byrons=Brief nach Tische gemeinsam le-
 20 sen¹⁰; ich werde ihn denen mittheilen, nachher, die Sinn und Kenntniß haben. Mich
 dünkt, ich habe Ihren zweiten psychologischen Brief¹¹ auch unserm Carus mitget-
 heilt. Vielleicht antworte ich Ihnen über Byron, den ich mir sehr hoch gestellt ha-
 be, der aber jezt in meiner Erinnerung etwas erloschen ist. Ueber Eckermann liesse
 sich viel sprechen;¹² Löbell hatte die größte Lust, einzelne Stellen zu kommentiren,
 25 lobend, fragend, zweifelnd: ich meinte in Heidelberg, ich könnte auch Commentar
 zum Text schreiben: vielleicht Sie der dritte Freund: – und wenn das recht frei, oh-
 ne System, und von der Leber weg, geschähe, so könnte es ein eignes, seltsames,
 merkwürdiges und lehrreiches Buch geben. Aber Löbell zaudert zu sehr: seine bel-

⁹Holinsheds Chronicles wurden von Shakespeare als Quelle für seine historischen Dramen benutzt und waren daher für den Shakespeareforscher Tieck von Interesse.

¹⁰Der betreffende Brief vom 3., 4. und 5. November 1836, von dem bereits die Rede war, ist nachzulesen in Raumers *Lebenserinnerungen und Briefwechseln*, Bd. II, S. 367–377.

¹¹Wahrscheinlich handelt es sich bei dem erwähnten Brief um denjenigen vom 9. Januar 1836, wo Raumer sich mit der Psychologie von Carl Gustav Carus auseinandersetzt. Raumer hat den Brief in Auszügen veröffentlicht (vgl. *Litterarischer Nachlaß II*, S. 168–169).

¹²Gemeint sind Eckermanns „Gespräche mit Goethe“. Die ersten zwei der insgesamt drei Bände waren 1836 gerade frisch erschienen.

gischen Briefe sind noch nicht heraus, von denen schon damals die Hälfte gedruckt und korrigirt war.

Ich umarme Sie herzlich. Ich bin leidlich wohl, habe nun beinah meinen schrecklichen Unfall verschmerzt.¹³ Bleiben Sie gesund. Tausend Grösse von uns allen Ihnen
5 und den Ihrigen.

Dresden den 11ten November 1836.

Ludwig Tieck.

¹³Der Unfall hatte sich im August 1836 auf der Fahrt zur Kur nach Baden-Baden ereignet.

Register

Personnes

- Alberti (née Tieck), Agnes (1802–1880) 3
- Brockhaus, Friedrich Arnold (1800–1865) Buchdrucker, Verleger 2
- Brockhaus, Heinrich (1804–1874) Verleger 2
- Byron, George Gordon (1788–1824) Schriftsteller 2, 4
- Carus, Carl Gustav (1789–1869) Arzt, Maler, Philosoph, Naturwissenschaftler
4
- Collier, John Payne (1789–1883) Philologe, Shakespeare-Gelehrter 2
- Frédéric II (1712–1786) Preußischer König 1
- Garrick, Eva Maria (1724–1822) Tänzerin 4
- Loebell, Johann Wilhelm (1786–1863) Historiker, Lehrer, Professor 4
- Murray, John II. (1778–1843) Verleger 2
- Murray, John III. (1808–1892) Verleger 2
- Porson, Richard (1759–1808) Britischer klassischer Philologe 4
- Russie, Élisabeth de (1709–1762) Kaiserin 1
- Shakespeare, William (1564–1616) Dichter, Dramatiker 2
- Steevens, George (1736–1800) Shakespeare-Herausgeber, Kommentator 4
- Tieck, Dorothea (1799–1841) Übersetzerin 3
- Wartenburg, Hans David Ludwig Heinrich Julius Florian Theodor Graf Yorck
von (1805–1865) 2–4

Groupes

- Königliche Bibliothek in Berlin (heutige Staatsbibliothek zu Berlin -
Preußischer Kulturbesitz) 3

Œuvres

- [Raphael Holinshed (u.a.)]: *The Chronicles of England, Scotland, and Ireland* [3 Teile]. London 1587 4
- Bibliotheca Tieckiana. Catalogue de la bibliothèque de M. Ludwig Tieck qui sera vendue à Berlin le 10. décembre 1849 et jours suivants par Mm. A. Asher & Comp.* Berlin 1849 2
- Collier, J. Payne: *The History of English Dramatic Poetry to the Time of Shakespeare; and Annals of the Stage to the Restoration. Volume the First.* London: John Murray 1831 2
- Collier, J. Payne: *The History of English Dramatic Poetry to the Time of Shakespeare; and Annals of the Stage to the Restoration. Volume the Second.* London: John Murray 1831 2
- Eckermann, Johann Peter: *Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens. 1823 - 1832. Erster Theil.* Leipzig: F. A. Brockhaus 1836 4
- Eckermann, Johann Peter: *Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens. 1823 - 1832. Zweyter Theil.* Leipzig: F. A. Brockhaus 1836 4
- Helena. Taschenbuch für Jahr 1837.* Ed. by [Anonym]. Bunzlau: Appuns Buchhandlung 1837 3
- Loebell, Johann Wilhelm: *Reisebriefe aus Belgien. Nebst einigen Studien zur Politik, Geschichte und Kunst.* Berlin: Duncker und Humblot 1837 5
- Ludwig Tieck. Leben – Werk – Wirkung.* Ed. by Stefan Scherer, Claudia Stockinger. Berlin 2011 3
- Raumer, Friedrich von: *Beiträge zur neueren Geschichte aus dem britischen Museum und Reichsarchive. Erster Theil. Die Königinnen Elisabeth und Maria Stuart.* Leipzig: F. A. Brockhaus 1836 2, 2
- Raumer, Friedrich von: *Beiträge zur neueren Geschichte aus dem britischen Museum und Reichsarchive. Zweiter Theil. König Friedrich II und seine Zeit (1740-1769).* Leipzig: F. A. Brockhaus 1836 2, 2
- Raumer, Friedrich von: *England im Jahre 1835.* Leipzig: F. A. Brockhaus 1836 1
- Raumer, Friedrich von: *Lebenserinnerungen und Briefwechsel.* Leipzig: F.A.Brockhaus 1861 2, 4

- Raumer, Friedrich von: *Litterarischer Nachlaß. Vol. 2.* Berlin: Ernst Friedrich Mittler und Sohn 1869 4
- Raumer, Friedrich von: „Marie. (1828).“ dans: *Litterarischer Nachlaß.* Ed. by Friedrich von Raumer. Berlin: Ernst Friedrich Mittler und Sohn 1869, pp. 64–94 2
- Tieck, Ludwig: „Die Klausenburg. Eine Gespenstergeschichte.“ dans: *Helena. Taschenbuch für 1837.* Ed. by [Anonym]. Bunzlau: Appuns Buchhandlung 1837, pp. 1–124 3
- Tieck, Ludwig: „Wunderlichkeiten.“ dans: *Urania. Taschenbuch auf das Jahr 1837.* Ed. by Friedrich Arnold Brockhaus. Leipzig: F. A. Brockhaus 1837, pp. 235–360 3
- Twenty of the Plays of Shakespeare, being the whole number printed in quarto during his life-time, or before the restoration, collated where there were different copies, and published from the originals.* Ed. by George Steevens. London 1766 4
- Urania. Taschenbuch auf das Jahr 1837.* Ed. by Friedrich Arnold Brockhaus. Leipzig: F. A. Brockhaus 1837 3

Lieux

- Baden-Baden 4
- Dresde 5
- Heidelberg 4
- Londres 2, 4